

zuvor die Kleineren. Diese hingegen müssen vor der schwarzglänzenden, freidebemalten Tafel fest in ABC exerzieren, bald einzeln, bald im Chöre; der einzelne muß immer selbst mit einem Stabe den Buchstaben nachfahren und die andern die Fehler verbessern. Bei Reulingen macht vorerst die klare Aussprache der Buchstaben manches Zungenzerbrechen; es kommt mir dies vor, als ob ich da taubstummen Kindern die Wunderlaute entlocken müßte. Der Keger spricht sehr leise und öffnet den Mund nicht, quetscht seine maneno (Worte) nur so heraus. Ich halte auf eine laute, deutliche Aussprache schon deshalb, weil es für das gemeinsame Gebet in der Kirche von großer Bedeutung ist, ebenso im Chöre auf das einstimmige Lesen; und es ist wirklich schön, wenn die Kinder dann abends ihren Rosenkranz oder sonst Morgen- und Abendgebet verrichten. Es trägt dies alles zur Disziplin bei, wobei man gerade in der Kirche die Wahrnehmung macht, daß die Kinder einander selbst korrigieren, wenn einer nicht die Hände schön faltet, das Kreuzzeichen nicht ordentlich macht oder umsieht; da kann der Vordermann gleich einen Stoß in die Rippen erhalten. Mit einem Nakuamkia Maryamu (Ave Maria) wird der Unterricht geschlossen wie begonnen, und dann geht es an die Handarbeit: die einen in die Küche, die andern zum Vieh, die andern auf die Straße zum Steinlesen oder Unkraut jäten; andere müssen bei den Brüdern ein Handwerk lernen u. s. w.

Dies wäre der Unterricht der Knaben. Der Lehrer hat da viel Freude und Trost, Anlaß zum Aergern höchstens, wenn dann und wann einer für 14 Tage spazieren geht.

Mittags um 2 Uhr finden sich die Mädchen ein, bei denen der Vorgang im Religionsunterricht und Lesen so ziemlich derselbe ist wie bei den Jungen. Jetzt sind auf der Mission Fringa eigene Missionschwester aus Sankt Ottilien, und es ist somit der Pater von dem Unterricht des weiblichen Geschlechts entbunden — keine kleine Erleichterung für ihn.

Abends nach 5 Uhr versammeln sich im selben Schulzimmer die auf der Mission lebenden erwachsenen Wahehe, Männlein und Weiblein, alt und jung, wobei das Zimmer ganz vollgepfropft ist. Diese Leute erhalten nur Religionsunterricht. Auch diese Stunde bereitet dem Missionar viele Freude; oft kommt es vor, wenn ich zuerst repetiere, daß einer dann sagt: „Wwana (Herr), das wissen wir schon längst; sage uns etwas Neues“. Oder, wenn ich dann Neues erkläre und ist mein Rihehe nicht allen verständlich, dann bemerkt mir mein Freund Madalira, ein braver, invalider Häuptling: „Jetzt, Wwana, sei still; ich will es den Leuten auseinander setzen“. Dann macht er maneno (Worte auf Worte), um die neue Lehre allen mundgerecht zu machen; hernach erhebt sich allgemeines Stimmengewirr, die große Disputation hat begonnen, wobei nun jeder seine Weisheit leuchten läßt — ein Hauptpaß für mich!